Das gleiche Ziel : Lourdes

Autor(en): **Berlinger, Adrian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das gleiche Ziel: Lourdes

Internationale Militärwallfahrt 18. bis 23. Mai 2000 nach Lourdes

Wenn sich Tausende von Soldaten aus den verschiedensten europäischen und aussereuropäischen Nationen auf den Weg in einen kleinen Ort am Fusse der französischen Pyrenäen machen, dann ist es wieder Zeit für die Internationale Soldatenwallfahrt an die Grotte von Massabielle in Lourdes. Zum 42. Mal folgten in diesem Jahr rund 13 500 Soldaten von 31 Nationen der Einladung des französischen Militärbischofs, Monsignore Michel Dubost, und pilgerten mit ihren kranken Kameraden und zahlreichen Familienangehörigen zum weltbekannten Marienwallfahrtsort.

Die Schweizer Delegation auf dem Weg zur Grotte.

Frankreich, Italien und Deutschland bilden die drei grössten Gruppen. Die Schweizer

Von Hptm Adrian Berlinger, Schliern b. Köniz

Delegation reiste mit zwei Wagen der SBB und per Flugzeug aus allen Teilen der Schweiz an, um in Lourdes gemeinsam mit ihren Kameraden zu beten und zu feiern. Von den 128 Pilgern trugen viele Teilnehmer die Uniform, darunter auch Divisionär Waldemar Eymann, Chef der Untergruppe Personelles der Armee des Generalstabs, als offizieller Vertreter der Armeeführung.

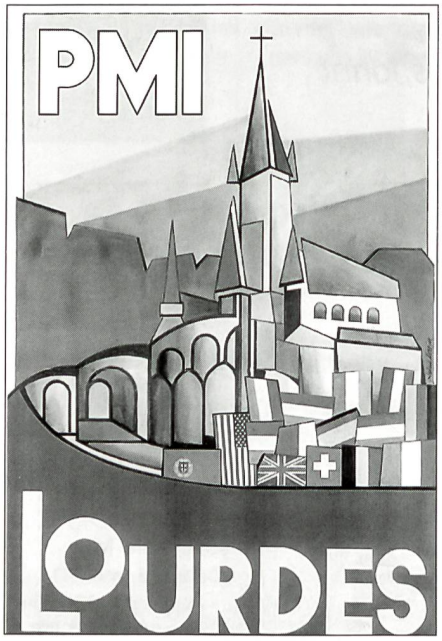
Auch die ehemaligen Ostblockstaaten sind immer mehr dabei

Seit dem Fall des «Eisernen Vorhangs» reisen vermehrt auch Soldaten aus dem ehemaligen Ostblock nach Lourdes. Wegen ihrer farbenprächtigen Uniformen werden die Kameraden aus den Balkanstaaten auf der Strasse immer wieder angehalten und um ein Foto gebeten. Nicht besser geht es dabei der Delegation der Päpstlichen Schweizergarde aus dem Vatikan. Überall, wo sie auftauchten, wurden sofort Kameras und Fotoapparate gezückt, und wenn sie mal nicht in Formation marschierten, so wurden sie angehalten und um Gruppenfotos gebeten. Ursprünglich begann aber die Wallfahrt als rein französisches «Unternehmen», das sich dann den europäischen Nachbarn öffnete: Auf Initiative einiger Militärgeistlicher trafen sich 1958 erstmals Soldaten aus zehn Nationen an der Grotte von Massabielle, um miteinander für den Frieden zu beten und mit ihrer Wallfahrt nach den Schrecken des Krieges ein Zeichen der Versöhnung zu setzen. Ihr Ziel war jene Grotte, in der im Jahr 1858 der Müllerstochter Bernadette Soubirous 17 Mal die Jesusmutter Maria erschienen ist. In der Grotte sprudelt eine Quelle, deren Wasser wundertätige Kräfte zugesprochen werden. 66 Wunderheilungen hat die katholische Kirche inzwischen offiziell anerkannt; die letzte 1993. Damals stieg ein an Multipler Sklerose Erkrankter wieder selbst in den Zug ein, in dem er noch im Rollstuhl sitzend angereist war. Eine unabhängige Medizinerkommission stellte jeweils fest, dass das plötzliche Verschwinden der Krankheiten nicht auf natürliche Weise zu erklären war.

Wallfahrt: weder Heerschau noch Demonstration

Was jedes Jahr so viele Menschen nach Lourdes lockt, sei vor allem das tiefe Erlebnis der Gemeinschaft, ist in Gesprächen immer wieder zu hören. Denn die Wallfahrt ist alles andere als eine Heerschau oder gar Demonstration militärischer Stärke, wie Skeptiker vielleicht befürchten mögen. Überraschend sind vielmehr die Offenheit und Herzlichkeit, in der sich Angehörige unterschiedlicher Nationen hier begegnen. Ganz selbstverständlich gehört Kranken und Behinderten stets die grösste Aufmerksamkeit, nicht nur in den Gottesdiensten, sondern auch auf den Strassen. Unter den deutschen Pilgern war zum Beispiel auch ein Soldat, der im Kosovo durch eine Splittermine ein Bein verlor. Er kam wie die anderen, um sich «Mut zum Weiterleben» zu holen.

Man kann hier eine Erfahrung machen, die man aus der Schweiz nicht mehr kennt: Es ist faszinierend zu erleben, mit welcher Begeisterung Menschen anderer Nationen auf ihre Soldaten zugehen. Vielleicht ist es, weil die graue Montur des Schweizers eher unauffällig wirkt. Andere Soldaten sind farbig dekoriert, viele in ihren Kampfanzügen unterwegs. Doch passen das Erlernen des Waffenhandwerks und das Gebet überhaupt zusammen, könnte einer sich fragen. In Lourdes geht es darum, die Nationen zusammenzuführen. Wenn Waffen dazu da sind, die Rechte des Einzelnen zu schützen, gibt es keinen Widerspruch zwischen Gewehr und Wallfahrt! Es gibt sonst nirgends die Möglichkeit, mit so vielen Soldaten anderer Länder zusammenzukommen.



PMI-Werbesignet

Ein reichhaltiges Programm führte die Nationen zusammen

Fünfmal trafen sich die Delegationen zu offiziellen Anlässen, an denen die Schweiz immer mit der Fahnendelegation vertreten war. An der internationalen Eröffnungs-

feier am Freitagabend wurden alle Delegationen von Bischof Dubost begrüsst. Am Samstag folgte das Gebet mit den Kranken mit Krankensegnung, anschliessend marschierten alle Delegationen mit Fahne und einem kleinen Detachement zum «Monument aux Morts», um an der Totenehrung mit Kranzniederlegung teilzunehmen. Am Abend erstrahlte bei der Lichterprozession der ganze «Heilige Bezirk» im Kerzenlicht. Die internationale Messfeier am Sonntagmorgen und die internationale Abschiedsfeier am Nachmittag bildeten den Abschluss des offiziellen Programms.
Für die Schweizer Delegation wurde das Programm noch mit zusätzlichen nationalen oder binationalen Anlässen ergänzt. Mit einer Bussfeier und Messe am Freitagnachmittag eröffneten die Feldprediger die Wallfahrt in den drei Landessprachen. Am Samstagmorgen wurde der Kreuzweg begangen, der in die Nähe des Zeltlagers führte, wo anschliessend die traditionelle Messe mit der österreichischen Delegation gefeiert wurde. In diesem Jahr waren neben den Schweizergardisten auch die noch kleinen Delegationen aus Slowenien, Ungarn und der Slowakei als weitere Nachbarländer Österreichs mit dabei. Am Sonntagabend gab das Heeresmusikkorps 14 Neubrandenburg unter der Leitung von Oberstleutnant Wolfgang Helm ein beeindruckendes Konzert, zu dem die Schweizer seit langem eingeladen werden. Es führte ja auch ein Schweizer durchs Programm: Fourier Angelo Scalmazzi präsentierte in vier Sprachen. Als Abschluss des Schweizer Programms wurde in der Kirche St. Bernadette die Messe mit der italienischen Delegation gefeiert. Für die Reisenden, welche mit dem Nachtzug zurück in die Schweiz fuhren, wurde noch ein Ausflug in die nahen Berge zu einer romantischen Kirche organisiert. Dort wurde nochmals innegehalten zum Abschiedsgebet und zum Dank.

Mit einer neuen Vereinigung in die Zukunft

Als Meilenstein in der Geschichte der Schweizer Delegation kann die Gründung einer Vereinigung gelten, die am Montag, 22. Mai stattfand. Die Organisation der Reise wird nun durch das OK sichergestellt, das zugleich den Vorstand der Vereinigung bildet. Dieses OK besteht aus dem Delegationsleiter, dem Präsidenten der Vereinigung sowie vier weiteren Mitgliedern. An der Struktur der Wallfahrt wird nichts ändern, sie wird so gut vorbereitet und durchgeführt, wie sich das die Teilnehmer bislang gewohnt waren. Eine Teilnahme an der PMI setzt keine Mitgliedschaft voraus, jedoch erhalten in Zukunft nur noch die Mitglieder die Anmeldeunterlagen für die Reise. Weiter soll die Werbetätigkeit verstärkt werden, damit mehr junge Angehörige der Armee mit nach Lourdes kommen.
An der Abschlussveranstaltung auf der Esplanade konnten zum letzten Mal die Abordnungen der teilnehmenden Nationen in ihren festlichen Uniformen bewundert werden. In Gebeten und gemeinsamen Liedern dankten die Teilnehmer für die vergangenen Tage und die verschiedenen Erlebnisse. Als von den Musikern schliesslich das Lied «Time To Say Goodbye» intoniert wurde, standen nicht nur den Soldaten, sondern auch den vielen anwesenden zivilen Pilgern Tränen der Rührung in den Augen. Es kann nur jedem empfohlen werden, im kommenden Jahr zum ersten Mal oder wieder nach Lourdes zu kommen. Denn wer einmal die Gelegenheit hat, in Uniform nach Lourdes zu pilgern, sollte sich diese Chance nicht entgehen lassen. In Lourdes werden die Soldaten nicht als bedrohliche Krieger gesehen, sondern als Bewahrer des Friedens; nicht als Konkurrenten, sondern als Kameraden im besten Sinne. ✠

Div Waldemar Eymann, Chef Untergruppe Personelles der Armee, mit Delegationsleitern aus Kroatien und Slowenien.

Sind Sie interessiert, an der 43. Internationalen Militärwallfahrt 2001 teilzunehmen? Wenn ja, reservieren Sie sich schon jetzt die Daten: Donnerstag, 17. Mai (abends Abreise im Zug) bis Dienstag, 22. Mai 2001.
Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Hptm Berlinger Adrian
Schaufelweg 22
3098 Schliern
Telefon: 031 971 33 39
E-Mail: berlinger@smile.ch

Militärgeschichte kurz gefasst

Der schweizerische Gneisenau
«In einer seltenen Harmonie waren bei ihm die Voraussetzungen des Truppenführers und des hohen Generalstabsoffiziers vereinigt.» Dies schrieb der Militärhistoriker H. R. Kurz in «Persönlichkeit, Wirken, Gedanken» (Wattwil 1961) über Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg. Und G. Bener, ein Dienstkamerad Sprechers, charakterisierte ihn als «Einzelgänger» und «asketisch ernsten Mann». Gemessen an seinen Leistungen als Generalstabschef (u. a. MO 1907 und TO 1912) verglich er Sprecher sogar mit dem preussischen Heeresreformer und späteren Generalfeldmarschall August Graf Neidhardt von Gneisenau (1760–1831); so nachzulesen in «Bündner Schwerter und Degen» (Chur 1939).
Theophil Sprecher von Bernegg, Gutsbesitzer in Maienfeld GR, wurde am 27. April 1850 geboren. Er entstammte einem Walsergeschlecht, benannt nach der Burg Bernegg bei Calfreisen im Schanfigg. Wie das Historisch-biographische Lexikon (Neuenburg 1931) berichtet, stellten die Sprecher in den Fremden Diensten einst zahlreiche Offiziere. So hatte Sprechers Grossvater Jakob (1756 –1822) in britischem Sold gestanden und zuletzt in den Niederlanden den Grad eines Generalmajors bekleidet. Cousin Arthur (1852 –1912) war kaiserlich-österreichischer General der Infanterie und Regimentsinhaber.
Stationen aus Sprechers Militärlaufbahn: 1871 Leutnant, 1881–1895 Stabschef der Infanteriebrigade (später Geb Inf Br) 16, der 8. Division und des 4. Armeekorps, danach (bis 1912) Kommandant dieser Einheiten sowie der Gotthardbefestigung (1902), seit 1909 Korpskdt, 1905–1919 Chef des eidg. Stabsbüros (später Generalstabsabteilung) bzw. Generalstabschef der Armee. Im Verzicht Sprechers auf den Posten des Oberbefehlshabers, zu Gunsten von Ulrich Wille (1848–1925), sieht Kurz des Bündners noble Gesinnung dokumentiert, nur «der Sache zu dienen». Und zum Zweigespann Wille-Sprecher während der Grenzbesetzung 1914–1918 schrieb Kurz: «Was Wille will und Sprecher spricht» galt auch beim einfachen Wehrmann «als das Richtige schlechthin».
Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, ein vorbildlicher Offizier von tief religiösem Wesen, verstarb am 6. Dezember 1927. Sein Grab befindet sich in Maienfeld.

Vincenz Oertle, Maur